

„Das ist nicht gerecht“ - Aktionen in Anlehnung an Janusz Korczak

Kinder und Jugendliche der Geschwistergruppe Bremen

Christian Rohdenburg

Ich heiße Christian Rohdenburg und bin 12 Jahre alt. Ich bin jetzt schon seit 6 Jahren in der Bremer Geschwistergruppe und will dort auch noch lange bleiben!

Die Gruppe hat mir immer sehr geholfen. Es ist ein gutes Gefühl, von Menschen umgeben zu sein, die auch behinderte Geschwister haben, weil sie zu den wenigen Personen gehören, die mich wirklich verstehen. In meiner Klasse sieht man es teilweise sogar als ein Alibi für bestimmte Dinge, dass ich eine behinderte Schwester habe. Einmal sagte ein Mitschüler, ich sei behindert. Als ich auf Constanze hinwies, nuschelte jemand: „Oh ne, jetzt kommt er wieder mit der Nummer.“ So etwas kommt in der Gruppe natürlich nicht vor.

Etwas anderes Gutes an der Gruppe ist, dass man hier Dinge sagen kann, ohne Angst haben zu müssen, dass sie weitererzählt werden. Ich war zum Beispiel sehr traurig, als meine Schwester mit 7 Jahren doch noch laufen lernte. Viele Verwandte und Freunde interessierten sich nicht für mich, ja sie sag-

ten mir nicht mal mehr Hallo! Sie interessierten sich nur noch für Constanze und ich war zu schüchtern, um dies meinen Eltern zu erzählen. Aber in der Gruppe konnte ich alles loswerden und mir wurde geholfen!

Außerdem hat Marlies eine sehr gute Methode vermittelt, um Probleme zu lösen, nämlich die Gerichtsverhandlung. Hierbei klagt eine Person eine andere an und diese verteidigt sich. Beide Seiten versuchen, gute Argumente für ihre Position zu finden. Am Ende entscheidet ein Richter. Wichtig ist, dass beide Parteien angehört und ernst genommen werden, und auch die Zuschauer dürfen ihre Meinung sagen. So konnten wir schon viele Streitereien schlichten.



Von Marlies weiß ich, dass Janusz Korczak diese Methode entwickelt hat. Er hat sich für die Rechte der Kinder eingesetzt und Marlies bringt oft eine Holzfigur mit, damit wir wissen, wie er aussah.

Außerdem gefällt mir der Rhythmus in der Gruppe sehr: es gibt immer eine Arbeitseinheit und danach eine Pause. Dann können wir rausgehen, etwas essen, in den vielen tollen Büchern lesen, die Marlies mitbringt, oder drinnen spielen.

Bei jedem Treffen bekommen wir viele Symbole und Postkarten geschenkt, die man sich aussuchen darf. Außerdem können wir sagen, welche Symbole oder Karten wir uns für das nächste Mal wünschen. Wir

dürfen uns alles wünschen und das Meiste davon wird sogar erfüllt.

Es gibt noch viel mehr Gründe, weshalb ich so gerne in die Geschwistergruppe gehe, aber die kann ich jetzt nicht alle aufzählen.

Ich finde es toll, dass ich heute hier stehe und von meinen Gruppenerfahrungen berichten kann! Und wenn jemand noch etwas von mir wissen möchte, kann er mich gerne ansprechen.

Noch einmal DANKE an Marlies und die Mitarbeiter/innen, dass sie es geschafft haben, so eine besondere Gruppe auf die Beine zu stellen.

Danke!

Gerichtsverhandlungen (Rollenspiele)

vorgetragen von Linda Heintze, Alena Krehnke, Carina van den Enk, Simon Fischer

Guten Tag!

Wir haben uns in der Geschwistergruppe Gerichtsverhandlungen in Form von Rollenspielen ausgedacht, in denen die von uns aufgestellten Rechte verletzt werden, so wie wir es oft selbst erleben.

Wir möchten jetzt zwei Gerichtsverhandlungen vortragen, die im Mai 2005 beim 5. Treffen der Bremer Geschwistergruppen 2005 entstanden sind. Die richtigen Namen werden nicht genannt.

In dem ersten Rollenspiel wird Carina die Rolle der Richterin übernehmen; Alena ist die Angeklagte und ich die Klägerin.

Die zweite Gerichtsverhandlung stammt von einigen Jungen. Wir holen uns Simon dazu. Er wird die Rolle des Klägers übernehmen. Alena und Carina sind die Angeklagten, und ich die Richterin.



Rollenspiel 1

Staatsanwältin: Bianca wird folgendes zur Last gelegt: Sie soll Linda auf dem Schulhof beschimpft haben, dass sie genau so doof sei wie ihr Bruder Mark. Bianca, was hast du dazu zu sagen?

Bianca: Ja, es stimmt. Ist ja auch so. die ganze Zeit, die sie mit ihrem Bruder verbringt, davon wird sie ja total bescheuert.

Richterin: Linda, was hast du dazu zu sagen?

Linda: Ich finde das total gemein von dir. Wenn du ein behindertes Geschwisterkind hättest, wärst du ja auch nicht gleich bescheuert.

Bianca: Erstens habe ich keinen behinderten Bruder und zweitens würde ich ihn so schnell

wie möglich wegschaffen oder zuhause ausziehen.

Linda: Ich finde meinen Bruder aber ganz nett, und meine Familie finde ich auch sehr nett und ich möchte auch nicht von zuhause abhauen.

Bianca: Aber die ganze Zeit, die du mit deinem Bruder verbringst, da wirst du ja immer bescheueter von.

Linda: Das stimmt ja überhaupt nicht. Mein Bruder kann da ja auch nichts für, dass er behindert ist. Und außerdem muss ich auch manchmal auf ihn aufpassen, denn meine Mutter will nicht immer auf ihn aufpassen und sie braucht auch ihre Zeit.

Bianca: Das glaubst auch nur du.
Richterin: Hast du noch etwas dazu zu sagen?
Bianca: Nein.
Linda: Nein.
Richterin: Gut, wir werden uns nun zur Beratung zurückziehen.
(Richterin, Staatsanwältin, Beisitzerin gehen raus und kommen danach wieder rein.)
Richterin: Bitte erheben Sie sich zur Urteilsverkündung. (Alle stehen auf.)
Hiermit ergeht folgendes Urteil:
Bianca muss sich mit Linda zusammensetzen und sich mit ihr über Behinderte unterhalten. Und sie muss zu einer Bera-

tungsstelle gehen, wo sie etwas über behinderte Menschen erfährt. Denn es gibt das Gesetz, dass man Geschwister von behinderten Kindern nicht beschimpfen darf. Und Linda ist auch nicht bescheuert, nur weil sie einen behinderten Bruder hat. Und Bianca, bereust du deine Tat?

Bianca: Ja, ich bereue es.
Richterin: Linda, bist du mit der Strafe für Bianca einverstanden?
Linda: Ja.
Richterin: Okay, damit ist die Verhandlung geschlossen.

Rollenspiel 2

Richter: Simon, was werfen Sie Patrick und Malte vor?
Simon: Die beiden haben mich auf dem Schulhof beschimpft. Sie haben Arschloch und Wurstfriedhof zu mir gesagt.
Richter: Stimmt das?
Malte: Ja ...
Patrick: Ja, aber das haben wir doch nur getan, weil er uns (per Fax) einen Brief mit Beschimpfungen geschickt hat. Er schrieb, dass wir doof seien, weil wir eine behinderte Schwester, einen behinderten Bruder haben. Das ist doch nicht fair. Das könnte ihm doch auch passieren, das ist doch Natur.
Richter: Haben Sie den Brief hier?
Patrick: Ja, hier ist er
Originaltext: Ihr seid Arschlöcher, weil ihr ein behindertes Geschwisterkind habt.
Richter: (schaut sich den Brief an) Nun ja, es könnte auch sein, dass Sie – Patrick und Malte – diesen Brief selber geschrieben haben. Deshalb bitte ich um eine Schriftprobe von allen dreien.

Richter: Der Schriftvergleich ergibt eindeutig, dass diese Beschimpfungen von Simon geschrieben wurden. Möchten Sie etwas dazu sagen, Simon?
Simon: Nun ja, das stimmt. Aber ich war so neidisch auf die beiden. Nur weil sie ein behindertes Geschwisterkind haben, dürfen sie an so tollen Seminaren teilnehmen. Das würde ich doch gerne auch einmal.
Richter: Danke. Wir ziehen uns jetzt zur Beratung zurück.
Richter: Nun zum Urteilsspruch: In dieser Verhandlung ergab sich eine spannende Wende. Zuerst waren Malte und Patrick die Angeklagten und dann Simon. Meiner Meinung nach haben alle drei nicht richtig gehandelt.
Ich schlage vor, dass Sie sich die Hände geben und sich entschuldigen. Sollten sie aber in einer ähnlichen Angelegenheit noch einmal vor Gericht erscheinen, fällt die Strafe härter aus. Sie müssen dann etwas machen, was sie nicht gerne tun)

(Simon, Patrick und Malte treten ans Richterpult und gehen eine Schriftprobe ab. Der Richter vergleicht die Schriften)

Die Originaltexte stammen aus dem Buch: "kids for kids – Kinder schreiben für Kinder, damit Erwachsene verstehen. Kinderrechte", hrsg. von Mirella Roemer, Geest-Verlag, Langförden, 2005